

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode.“

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis Donnerstag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf für die Spaltzeile berechnet. Lokalzeitung hat nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

No. 76.

Mittwoch, den 26. Juni 1907.

6. Jahrgang.

Vertilches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 25. Juni 1907.

Wenn wir nach dem Besuch der letzten Vorstellungen zu urteilen haben, dann können wir mit aufrichtiger Freude konstatieren, daß es im Stopp'schen Theater am Sonnabend und auch am Sonntag trotz des schönen Wetters im wahren Sinne des Wortes „geschöpft“ voll war. Das will wohl für unsere Ort etwas heißen, denn mit Recht sieht man auf derartige Schauspieler mit etwas schieligen Augen, weil gerade in sogenannten Marionetten-Theatern manches nicht lobenswerth hier gezeigt worden ist. Hierdurch hat nun selbstredend, ein, wenn auch noch so vorzügliches Ensemble, in der ersten Zeit schwer zu leiden, da sich die Leistungen zunächst herumsprechen und alle Vorurteile besiegt werden müssen. In dieses kann der Fall, so kommen auch unsere vielen Theaterfreunde allmählich zurück und unterstützen gerne und willig die Darbietungen. Die letzten Vorstellungen im Stopp'schen Theater liefern für vorstehende Behauptungen den schlagendsten Beweis. Um auf die Vorstellungen näher hin einzugehen, fehlt uns in diesem Blatte der Raum, nur möchten wir nochmals bemerken, daß die Kostüme und Dekorationen geradezu feenhaft und unübertrefflich sind. Dieses sind naturgemäß in Verbindung mit schöner, deutlicher Aussprache die Hauptbedingungen für das Zustandekommen einer guten Vorstellung im Marionetten-Theater. Dann kann und wird auch die populäre der besten Teil unseres Volkshumors verborgen liegt, der immer herb und drastisch, aber niemals unanständig, nicht untergehen. Um die alte Kunst, die leider, wie schon eingangs bemerkt, durch die vielen, logen wir mikroben, Darbietungen sehr herunter gekommen ist, wiederum auf das ihr zukommende Niveau zu bringen, um dem Volke eine alte Ueberlieferung zu erhalten, an der sich unser Altvater Goethe in seinem Jugendjahre oftmals ergötzt, wo er seinen Stoff zum Faust entnahm, hat vor mehreren Jahren der Hebbelverein zu Heilberg, dem die meisten Professoren als Mitglieder angehören, eine Reihe von Vorstellungen in Szene setzen lassen und war trotz der geradezu tropischen Hitze, die in den Tagen herrschte, der Besuch über Erwarten stark und Jung und Alt war voller Freude über das Gesehene. Im letzten Jahre haben sich auch in Berlin und München die ersten Künstler und Schriftsteller verbunden, um das Marionetten-Theater die ihm im Volke gehörende Stelle zu erhalten. Hoffen wir, daß es den vereinten Kräften gelingen wird, ihre Mühe belohnt zu sehen, denn eine gute Marionetten-Vorstellung ist mindestens einmal eine nette Abwechslung nach dem Genüssen eines Tingeltangel oder eines Vortrag über: „Der Mensch in der Urzeit.“ — Für heute Abend ist unter Mitwirkung der Kapelle eine Kriegsoperette „Die Hühner auf dem Schlachtfeld von Sedan“ angelegt, in welcher Ernst und Humor abwechselnd zur Unterhaltung beitragen werden.

Mit dem längsten Tage sind wir zum eigentlichen Sommer gekommen, zum Sommer überhaupt, denn bisher war es im Gegenstoß zu anderen Jahren durchaus nicht sommerlich; vor wenigen Tagen noch mußte über Nacht fröhe in Nacht und Bekleidungsstand gemeldet werden. Am Montag hatten wir den Johannistag, der von Buchdruckern und Bouleuten gefeiert zu werden pflegt. Der Johannistag bedeutet auch den Schluß des Spargeljahres. Dies schöne frische Gemüse verschwindet hier: aber nicht vollkommen. Denn wie er in Büschen konserviert wird, so wird er auch nach dem Johannistag noch eine Zeitlang frisch erhalten. Warum der Spargel gerade zu Johann aufhört? Der Spargel soll nach dieser Zeit bitter sein, Ausnahmen sind aber

wohl nicht ausgeschlossen. Als Erfolg für den frischen Spargel erscheinen die Wäse auf dem Markt. Pfifferlinge und Champignons sind es namentlich, die man zu der jetzigen Zeit nach einem warmen Regen überall hervorziehen sieht. Mutter Erde sorgt schon für Erfolg und Abwechslung. Die Liebhaber von Rirschen, Johannes- und Erdbeeren kommen reichlich auf ihre Kosten. Die Zeit der jungen, frischen Roblaroten und Mohrrüben, der neuen Kartoffeln hat ebenfalls begonnen. Zunächst noch etwas teuer und noch nicht für jedermanns Tisch, wenigstens nicht oft, tritt allmählich der Preisrückgang ein, der es allen gestattet, die gemilchte Kost zu genießen. In den Juni fällt nach der Stiebschlüßer, am 27. Juni er soll uns nicht schrecken, selbst wenn sich an diesem Tage die himmlischen Schleusen öffnen sollten.

Die Wäsezeit hat begonnen. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß man beim Sammeln der Wäse darauf zu achten hat, daß sie nicht mit der Wurzel herausgerissen sondern nur vom Stiel abgeschnitten werden. Hiergegen wird mit Hart nachgesehen, und so kommt es, daß an Orten, wo noch vor einigen Jahren Wäse in großer Menge zu finden waren heute solche nur vereinzelt oder garnicht mehr angetroffen werden. Pflücker sieht man sogar, daß beim Wäsefuchen das Moos mit einer Harke entfernt und ganz Strecken umgewälzt werden; bei einem derartigen Verfahren werden alle Wäsekeime mit vernichtet.

Königsbrück. Auf dem Gefechtsplatz bei Königsbrück hält das Königl. 2. Grenadier-Regiment Nr. 101 in der Zeit vom 26. Juni bis mit 6. Juli täglich von 6 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags Schießen in größeren Abteilungen und am 1. Juli von 9 Uhr abends bis 11 Uhr abends Nachschießen ab.

Dresden. Am Sonnabend stürzte in der Wäsezeit in einem Hotel ein einjährig-freiwilliger die von dem ersten Stockwerk in das Portiere ein kleineres Teppich hinunter und blieb mit einer Gehirnerschütterung und einer bedeutenden Kopfverletzung am Leben. Der Verunglückte wurde mittels Krankenwagens in das Garnisonlazarett geschafft. Die Ursache des Unfalls ließ sich bis jetzt noch nicht feststellen.

Zu einer Bauarbeiter-Aussperrung ist es am Sonnabend in Postwitz gekommen, wo die Stadt Dresden ein neues Wasserwerk erbauen läßt. Die Arbeitgeber beschließen, den Zehnhundert-Arbeitstag einzuführen, und also sie damit auf den Widerstand der Beschäftigten stießen, kam es zur Aussperrung. Rügeln bei Birna. Als am Montag mittag gegen 12 Uhr ein Schmalspurzug auf hiesigem Bahnhofe von der Reichgrube nach dem Bahnhofgleisen rangierte, scheuten die Pferde eines am Güterboden haltenden Gesähres und suchten an der Ecke des Güterbodens zwischen diesem und dem Rangierzug durchzubrechen. Hierbei wurden beide Pferde verletzt, auch entgleisten vom Rangierzug vier Wagen. Glücklicherweise sind Personen nicht zu Schaden gekommen.

Pulsnitz. Hier verunglückte in der Nähe des sächsischen Wasserwerks an der nach Oberheina führenden Straße der Telegraphen-Gilfsarbeiter Wilhelm Werner aus Dresden. Derselbe stürzte mit einem defekt gewordenen Telegraphenmast, auf dem er mit dem Lösen von Drähten beschäftigt war, um und zog sich schwere Verletzungen zu.

Neustadt. Der Viehhändler Kühnel, der seit mehreren Jahren für einen Dresdner Großhändler hier kommissionsweise den Schweinehandel betrieb, ist mit Familie und seinen Hofställen nach jahrelangen Unter-schlagungen plötzlich verschwunden. Wie bis jetzt festgestellt, besitzen sich die Unterschlagenen selber auf ziemlich 15000 M. Kühnel hat sich nach Böhmen geflüchtet. Jabel. Als am Freitag mittag zwei

Schulknaben von hier beim „Juffenhaus“ überfahren waren, um in den Schieriger Kulturen auf Arbeit zu gehen, fiel es ihnen weil sie noch Zeit übrig hatten, ein, erst nach dem Zebrer Ufer in die Elbe baden zu gehen. Dabei erkrank der 11-jährige Max Thielmann, da der andere Knabe trotz der Hilferufe ihn nicht retten konnte und auch anderweite Hilfe zu spät kam. Die Leiche ist noch nicht gefunden worden.

Rieska. Der hiesige Einwohner Bucher konnte, weil ihm ein Jubiläum am weiten Gehen hinderte, nicht zur Arbeit gehen. Infolge der Langeweile unternahm er am Freitag seinen Ausgang nach dem hohen Bohrischwald und kehrte nicht wieder zurück. Am Sonntag fand ihn sein im lachender Bruder im Walde in einem schrecklichen Zustande. Vermutlich hat Bucher eine Granate gefunden und sie an sich genommen. Diese ist wahrscheinlich bei der Führung zerplatzt und hat den Bucher tödlich zugerichtet. Infolge der schrecklichen Schmerzen legte Bucher dann noch selbst Hand an sich und erdangte sich mittels seines Selbstgürtels an einen Baum.

Leipzig. Eine aufregende Szene ereignete sich am Montag früh kurz nach 8 Uhr im Hofe des Hauses Reichenhainerstraße 58 zu 2. Thonberg. Ein 4-jähriger Knabe, welcher eine Viertelstunde ohne Aufsicht geblieben war, kletterte aus dem Heft durch das Fenster und fiel über die unter demselben befindliche Dachrinne. Hier konnte das Kind sich noch mit den Händen festhalten. Auf das Angeschrei des Knaben wurde die im Portiere wohnende Frau des Buchbindermeisters Häntsch aufmerksam. Auf ihren Hilferuf kam ihr hier auf Urlaub weilendes Sohn, der Unterzahlmeister Häntsch vom Infanterie-Regiment Nr. 177 herbei. Nach wenigen Minuten verließ der Knabe die Kräfte. Er stürzte aus dem vierten Stock herab. Das Kind wurde von dem wackeren Soldaten noch rechtzeitig aufgefangen. Dem besonnenen Handeln und tatkräftigen Eingreifen des wackeren Vaterlandverteidigers ist es zu danken, daß ein junges Menschenleben gerettet wurde.

Rus der Woche.

Das große Werk im Haag hat begonnen. 239 Deputierte aus 47 Staaten der Welt sind im Rittersaal zusammengekommen, um wichtige Fragen des Völkerrechts zu beraten. Sie nennen es eine Friedenskonferenz und das Ziel der Beratung ist der völkerrechtliche Ausbau des Kriegswesens. Sie nennen es eine harmonische Staatskunst und dennoch haben schon die ersten Stunden des Bestehens unüberwindliche Gegensätze in grundlegenden Fragen aufgezeigt. Wer von Menschen die Leistung übermenschlicher Arbeit erwartet, wird wahrscheinlich enttäuscht sein, wenn es in einem Vierteljahre heißt: „Manche Fragen wurden in eine allgemein gültige Fassung gebracht, andere und vielleicht nicht die unwichtigsten der Entscheidung einer neuen (dritten) Konferenz überlassen.“ Wer aber sich mit Ergebnissen begnügt, die im Bereich der Möglichkeiten liegen, die die heutige Staatsentwicklung und die Weltpolitik bieten, wird immer noch als Erfolg verzeichnen, wenn einige Punkte des Kriegswesens nach modernem Menschlichkeitsempfinden geregelt werden. Mehr ist nicht zu erreichen, weniger wird hoffentlich nicht erreicht! — Während man sich im Haag für die erste Zusammenkunft rüstete, hat sich eine ernste Lebensfrage der russischen Nation entschieden: Die zweite Duma wurde nach hunderttägiger Dauer aufgelöst. Damit hatten hier und da in politischen Kreisen schon gerechnet und hätte sich vielleicht mit dem Beschlusse noch allenfalls ausgeöhnt, wenn nicht die Folgen dieser Auflösung den Fortschritt der letzten zwei Jahre — den ganz geringen Kulturfortschritt wieder vernichteten. Der Zar hat ein neues Wahlgesetz erlassen,

das einen großen Teil der Bevölkerung seines Wahlrechts beraubt. Zwar wird ein neues Parlament berufen werden, aber in der neuen Volksvertretung wird es keine Opposition geben. Wie nach der Auflösung der ersten Duma alle freiheitlich-fortschrittlich gesinnten Männer verhaftet, verurteilt, verbannt wurden, so hat auch jetzt wieder Herr Stolypin mehrere tausend Russen verhaften lassen, um jeden Widerstand im Keime zu unterdrücken. Vielleicht hat der Zar recht in seiner Ueberzeugung, daß die Duma (die erste wie die zweite) kein Segen für das Land gewesen ist. Angesichts der kurzen und ruhmlosen Geschichte der beiden Parlamente möchte man es glauben. Aber es fragt sich, ob die Schuld nur an den Deputierten lag. Je nach dem Standpunkt des Beschauers wird sich die Schuld an dem russischen Drama unter Tage bald auf die Seite des Zaren und seinem Ratgeber, bald wieder auf die der Gegner neigen. Jedenfalls weiß man auch in Petersburg, daß sich die Revolution, die immer ernsthafter drohende, auf die Dauer nicht unterdrücken lassen wird. Nicht die Verfassung ist der Preis, um den im Moskowerreiche jetzt gerungen wird sondern der Thron der Romanows, den zu verteidigen Zar Nikolaus unerschütterlich entschlossen ist. — Auch dem portugiesischen Thron droht Gefahr, trotz der öffentlichen Ablehnung durch die portugiesische Gesandtschaft in Berlin. Das Parlament in Lissabon ist in der ersten Maiwoche aufgelöst worden, ohne daß Neuwahlen festgelegt wurden und das Ministerium Franco erklärt auch unumwunden, ohne Parlament regieren zu wollen, bis die schwebenden Fragen gelöst seien. Da es sich aber um wichtige Fragen (des Heeres und der Schule) handelt, sind weite Kreise der Bevölkerung aufs höchste erregt. Während der König noch kürzlich versprochen, verfassungsgemäß weisere Maßregeln zu ergreifen, ist jetzt regierungsfällig beschlossen worden, kein Parlament zu berufen und das Militär für alle Fälle in Bereitschaft zu halten. In Lissabon ist es, wie gerüchtweise verlautet, schon zu Straßenkämpfen gekommen, wobei u. a. auch der Ministerpräsident Franco, dessen Balast die Menge stürmen wollte, durch Steinwürfe verwundet worden sein soll. — Besser ist augenscheinlich die Stimmung im Nachbarland auf der pyrenäischen Halbinsel in Spanien. Mit der nicht immer glücklichen inneren Politik hat sich die Nation in den letzten Tagen so ziemlich ausgeöhnt durch den großen Erfolg, der nach Meinung der politischen Kreise in Madrid in dem Abschluß des Bündnisses mit England und Frankreich liegt. Wir sehen dieses Bündnis zwar als weniger wertvoll an, gönnen aber dem in letzter Zeit politisch unfruchtbaren Lande den „Erfolg“, der eines Tages auch im Süden wohl in seinem wahren Worte gewürdigt werden wird, wenn England vor aller Welt beweist, daß es den Löwenanteil aus diesem Abkommen davongetragen hat. — Mit einer Thronrede die zum Frieden unter den Nationalitäten und zu ernster Arbeit ermahnt, ist der österreichische Reichsrat, der erste nach dem allgemeinen Wahlrecht gewählte, von Kaiser Franz Joseph eröffnet worden. Wird der Parteien Hader schwinden, oder werden auch diesem neuen Parlament fruchtlose Redeschlachten den Weg zum Fortschritt versperrn. — Herr Clemenceau hat nun wohl oder übel zur Beruhigung des Südens das Militär aufbieten müssen. Das ganze Weltangebot ist in Belagerungszustand erklärt worden. Ob freilich damit die Bewegung niedergeschlagen werden kann, ist eine Frage, an deren Beantwortung für das Kabinett Clemenceau die Zukunft hängt. Vorläufig soll Herr Clemenceau beweisen, daß er tun kann, was er dem Kabinett Combes nicht empfahl: „Minister sein, heißt im geeigneten Augenblick geeignete Maßnahmen treffen.“

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat an den Lord-Rambor von London ein Telegramm geschickt, in dem der Monarch die englischen Gäste zu ihrem Aufenthalt in Potsdam (am 20. d.) willkommen heißt.

* Der Bundesrat hat dem Ausschussbericht betr. den Entwurf eines Gesetzes über die Erleichterung des Wechselprotokolls zugestimmt.

* Gerüchteleise verlautet, der deutsche Botschafter in Washington, Speck v. Sternburg, werde demnächst von seinem Posten abberufen werden.

* Neuerdings haben sich wiederum eine Anzahl der hervorragendsten Handelskammern des rheinisch-westfälischen Reviers gegen die Abhaltung einer Weltausstellung in Berlin im Jahre 1913 ausgesprochen.

* Um die Bekleidung der deutschen Truppen den modernen Anforderungen entsprechend zu gestalten, soll nach einer neuen Verordnung bei allen Waffengattungen — mit Ausnahme der Kavallerie — im Mobilisierungsfalle das weiße Lederzeug geschmückt werden.

* Aus Deutsch-Südwestafrika wird amtlich gemeldet: Am 11. d. zerprengte Hauptmann Doerschlag mit einer Kompanie eine Werft-Feldschützenkompanie im östlichen Groß-Namaland, wobei Unterleutnant Was Naat und ein Bormann von der Bande Simon Koppers fielen und zwei Mann gefangen genommen wurden.

Osterreich-Ungarn.

* Eine Abordnung des Allgemeinen österreichischen Frauenvereins überreichte dem Reichsrat zwei Petitionen. Die erste fordert das allgemeine Frauenstimmrecht, da die Frauen zum großen Teile erwerbsfähig sind, und die Männer ihre Interessen nur mangelhaft vertreten.

* Präsident Fallières hat die zu Ehren des Königs von Siam angeordneten Festlichkeiten mit dessen Genehmigung wegen der Vorkommnisse in den Weinbaubezirken verschoben.

* Der Wingeraustand hat nunmehr die Ausbeutung und das Wesen einer Revolution angenommen. In Perpignan wurde die Präfektur in Brand gesetzt.

* Der Wingeraustand hat nunmehr die Ausbeutung und das Wesen einer Revolution angenommen. In Perpignan wurde die Präfektur in Brand gesetzt.

* Der Wingeraustand hat nunmehr die Ausbeutung und das Wesen einer Revolution angenommen. In Perpignan wurde die Präfektur in Brand gesetzt.

* Der Wingeraustand hat nunmehr die Ausbeutung und das Wesen einer Revolution angenommen. In Perpignan wurde die Präfektur in Brand gesetzt.

* Der Wingeraustand hat nunmehr die Ausbeutung und das Wesen einer Revolution angenommen. In Perpignan wurde die Präfektur in Brand gesetzt.

227 gegen 223 Stimmen der Regierung das Vertrauen ausdrückte, sie werde die Richtung vor dem Geleis und den Forderungen im Sinne führen.

England.

* In Unterhause führte in Beantwortung einer Anfrage wegen der Haltung der Regierung bezüglich der Instruktionen der englischen Vertreter hinsichtlich der Unterleglichkeit des Privateigentums zur See Staatssekretär Grey aus, er könne hierüber keine Erklärung abgeben.

Bayern.

* In der Bayerischen Kammer wurde der Entwurf des Gesetzes beraten, durch das dem Familienrat des Großherzogs betr. die Erbfolge Gesetzeskraft verliehen wird.

Italien.

* In Neapel haben die Streikunruhen ihren Höhepunkt erreicht. Wiederholt wurden die Straßenbahnwagen von den Streikenden aufgehoben und aus dem Verkehr gehoben.

Holland.

* Der Antrag der Deutschen auf der Haager Konferenz gestellt hat, ein internationales Oberprüfengericht einzufügen, wird u. a. von der norwegischen Delegation energig unterstützt werden.

* Der Antrag der Deutschen auf der Haager Konferenz gestellt hat, ein internationales Oberprüfengericht einzufügen, wird u. a. von der norwegischen Delegation energig unterstützt werden.

* Der Antrag der Deutschen auf der Haager Konferenz gestellt hat, ein internationales Oberprüfengericht einzufügen, wird u. a. von der norwegischen Delegation energig unterstützt werden.

* Der Antrag der Deutschen auf der Haager Konferenz gestellt hat, ein internationales Oberprüfengericht einzufügen, wird u. a. von der norwegischen Delegation energig unterstützt werden.

* Der Antrag der Deutschen auf der Haager Konferenz gestellt hat, ein internationales Oberprüfengericht einzufügen, wird u. a. von der norwegischen Delegation energig unterstützt werden.

* Der Antrag der Deutschen auf der Haager Konferenz gestellt hat, ein internationales Oberprüfengericht einzufügen, wird u. a. von der norwegischen Delegation energig unterstützt werden.

* Der Antrag der Deutschen auf der Haager Konferenz gestellt hat, ein internationales Oberprüfengericht einzufügen, wird u. a. von der norwegischen Delegation energig unterstützt werden.

Duma machen sich im zaristischen Reich nach und nach bemerkbar. Aus diesen Orien kommen Nachrichten von Reutereien, die in Odesa so ernst geworden sind, daß alle Schiffe der Schwarzmeerflotte entlastet worden sind.

Balkanstaaten.

* Die außerordentliche Tagung des rumänischen Parlaments ist mit einer vom Ministerpräsidenten Sturdza verlesenen Thronrede eröffnet worden.

Wien.

* Aus der Mandatsurei wird gemeldet, daß Tschunakowschen einen Angriff auf die in der Nähe der Station Nischitz gelegene Eisenbahnbrücke gemacht haben, jedoch von der Grenzwehr zurückgeschlagen wurden.

Der neue Dreieund.

Allgemein wird die Auffassung vertreten, es handle sich bei dem neuen Abkommen zwischen England, Frankreich und Spanien, die Interessen jener Länder im Mittelmeer und im Atlantischen Ozean betreffend, um Sicherung eigenen Interesses.

* Allgemein wird die Auffassung vertreten, es handle sich bei dem neuen Abkommen zwischen England, Frankreich und Spanien, die Interessen jener Länder im Mittelmeer und im Atlantischen Ozean betreffend, um Sicherung eigenen Interesses.

* Allgemein wird die Auffassung vertreten, es handle sich bei dem neuen Abkommen zwischen England, Frankreich und Spanien, die Interessen jener Länder im Mittelmeer und im Atlantischen Ozean betreffend, um Sicherung eigenen Interesses.

* Allgemein wird die Auffassung vertreten, es handle sich bei dem neuen Abkommen zwischen England, Frankreich und Spanien, die Interessen jener Länder im Mittelmeer und im Atlantischen Ozean betreffend, um Sicherung eigenen Interesses.

* Allgemein wird die Auffassung vertreten, es handle sich bei dem neuen Abkommen zwischen England, Frankreich und Spanien, die Interessen jener Länder im Mittelmeer und im Atlantischen Ozean betreffend, um Sicherung eigenen Interesses.

* Allgemein wird die Auffassung vertreten, es handle sich bei dem neuen Abkommen zwischen England, Frankreich und Spanien, die Interessen jener Länder im Mittelmeer und im Atlantischen Ozean betreffend, um Sicherung eigenen Interesses.

* Allgemein wird die Auffassung vertreten, es handle sich bei dem neuen Abkommen zwischen England, Frankreich und Spanien, die Interessen jener Länder im Mittelmeer und im Atlantischen Ozean betreffend, um Sicherung eigenen Interesses.

* Allgemein wird die Auffassung vertreten, es handle sich bei dem neuen Abkommen zwischen England, Frankreich und Spanien, die Interessen jener Länder im Mittelmeer und im Atlantischen Ozean betreffend, um Sicherung eigenen Interesses.

* Allgemein wird die Auffassung vertreten, es handle sich bei dem neuen Abkommen zwischen England, Frankreich und Spanien, die Interessen jener Länder im Mittelmeer und im Atlantischen Ozean betreffend, um Sicherung eigenen Interesses.

* Allgemein wird die Auffassung vertreten, es handle sich bei dem neuen Abkommen zwischen England, Frankreich und Spanien, die Interessen jener Länder im Mittelmeer und im Atlantischen Ozean betreffend, um Sicherung eigenen Interesses.

* Allgemein wird die Auffassung vertreten, es handle sich bei dem neuen Abkommen zwischen England, Frankreich und Spanien, die Interessen jener Länder im Mittelmeer und im Atlantischen Ozean betreffend, um Sicherung eigenen Interesses.

* Allgemein wird die Auffassung vertreten, es handle sich bei dem neuen Abkommen zwischen England, Frankreich und Spanien, die Interessen jener Länder im Mittelmeer und im Atlantischen Ozean betreffend, um Sicherung eigenen Interesses.

* Allgemein wird die Auffassung vertreten, es handle sich bei dem neuen Abkommen zwischen England, Frankreich und Spanien, die Interessen jener Länder im Mittelmeer und im Atlantischen Ozean betreffend, um Sicherung eigenen Interesses.

* Allgemein wird die Auffassung vertreten, es handle sich bei dem neuen Abkommen zwischen England, Frankreich und Spanien, die Interessen jener Länder im Mittelmeer und im Atlantischen Ozean betreffend, um Sicherung eigenen Interesses.

Frankreich und Japan bei jeder Gelegenheit gemeinsam anzuwenden werden. Unmöglich aber kann es dem allgemeinen Interesse zugute kommen, wenn in den für alle handelsbetreibenden Staaten wichtigen Fragen von vornherein eine Majorität geschaffen ist, wogegen die andere tatsächlich ohnmächtig sind.

Von Nah und fern.

* Ein Unfall des Prinz-Regenten von Bayern, der glücklicherweise ohne irgend welchen Schaden verlief, ereignete sich gelegentlich des letzten Pferdekennens in Wien.

* Ein Unfall des Prinz-Regenten von Bayern, der glücklicherweise ohne irgend welchen Schaden verlief, ereignete sich gelegentlich des letzten Pferdekennens in Wien.

* Ein Unfall des Prinz-Regenten von Bayern, der glücklicherweise ohne irgend welchen Schaden verlief, ereignete sich gelegentlich des letzten Pferdekennens in Wien.

* Ein Unfall des Prinz-Regenten von Bayern, der glücklicherweise ohne irgend welchen Schaden verlief, ereignete sich gelegentlich des letzten Pferdekennens in Wien.

* Ein Unfall des Prinz-Regenten von Bayern, der glücklicherweise ohne irgend welchen Schaden verlief, ereignete sich gelegentlich des letzten Pferdekennens in Wien.

* Ein Unfall des Prinz-Regenten von Bayern, der glücklicherweise ohne irgend welchen Schaden verlief, ereignete sich gelegentlich des letzten Pferdekennens in Wien.

* Ein Unfall des Prinz-Regenten von Bayern, der glücklicherweise ohne irgend welchen Schaden verlief, ereignete sich gelegentlich des letzten Pferdekennens in Wien.

* Ein Unfall des Prinz-Regenten von Bayern, der glücklicherweise ohne irgend welchen Schaden verlief, ereignete sich gelegentlich des letzten Pferdekennens in Wien.

* Ein Unfall des Prinz-Regenten von Bayern, der glücklicherweise ohne irgend welchen Schaden verlief, ereignete sich gelegentlich des letzten Pferdekennens in Wien.

* Ein Unfall des Prinz-Regenten von Bayern, der glücklicherweise ohne irgend welchen Schaden verlief, ereignete sich gelegentlich des letzten Pferdekennens in Wien.

* Ein Unfall des Prinz-Regenten von Bayern, der glücklicherweise ohne irgend welchen Schaden verlief, ereignete sich gelegentlich des letzten Pferdekennens in Wien.

* Ein Unfall des Prinz-Regenten von Bayern, der glücklicherweise ohne irgend welchen Schaden verlief, ereignete sich gelegentlich des letzten Pferdekennens in Wien.

* Ein Unfall des Prinz-Regenten von Bayern, der glücklicherweise ohne irgend welchen Schaden verlief, ereignete sich gelegentlich des letzten Pferdekennens in Wien.

* Ein Unfall des Prinz-Regenten von Bayern, der glücklicherweise ohne irgend welchen Schaden verlief, ereignete sich gelegentlich des letzten Pferdekennens in Wien.

* Ein Unfall des Prinz-Regenten von Bayern, der glücklicherweise ohne irgend welchen Schaden verlief, ereignete sich gelegentlich des letzten Pferdekennens in Wien.

* Ein Unfall des Prinz-Regenten von Bayern, der glücklicherweise ohne irgend welchen Schaden verlief, ereignete sich gelegentlich des letzten Pferdekennens in Wien.

Verlorene Liebe.

17] Novelle von Hermann Olschlager.

„Das ist zu mager!“ rief der Burtsche dann und schiederte das zappelnde Huhn über den Gartenzaun hinaus aufs Feld, wo es weiter flog.

„Ich zahl' es,“ sagte er, auf den Tisch schlagend, daß die Gähler in die Höhe flogen — bring mir ein andres.“

Agnes sah ihren Vater wieder an; der aber sagt diesmal kein Wort, und aus seinem Blicke war nicht ja oder nein zu lesen.

Agnes ging wieder. Als sie das zweite Huhn brachte, wiederholte sich die vorige Szene, nur unter noch größerem Geräusch und Lärm.

„Ich zahl' es,“ sagte er, auf den Tisch schlagend, daß die Gähler in die Höhe flogen — bring mir ein andres.“

Diesmal aber sprang der alte Mark von seinem Stuhle auf — mit hastigen Schritten auf die Burtsche zu, die den Wädelhüter mit kräftiger Hand aus dem Kreise seiner Kameraden, süß die ins Feld fliehende Gintertiere auf und setzte den allzu wädelhüchling in etwas unansehnlicher Weise auf das Gras vor dem Garten.

„So, Michel,“ sagte er dann ruhig, indem er die niedrige Türe wieder schloß; „so, jetzt ist deine Fühner, wo du magst. Die andern, die ich noch im Stalle habe, sind alle nicht viel fetter, als die dir meine Tochter gebracht hat.“

„Es geschieht ihm ganz recht!“ lagten die älteren Bauern, indes sich der also um das gemischte Huhn Betrogene scheltend fortrollte.

Seine Freunde sahen verdutzt um den Tisch, der alte Mark aber verließ unwillig den Garten und schritt auf das Haus zu.

„Ich zahl' es,“ sagte er, auf den Tisch schlagend, daß die Gähler in die Höhe flogen — bring mir ein andres.“

Agnes sah ihren Vater betroffen an und blühte hinüber zu Hellmann, der mitleidlich den Kopf zu Boden senkte.

„Blödsinnig fuhr er auf, schnalzte den Säbel um, den er bei seinem Kommen abgelagert hatte, und verließ eilig den Garten, ohne Agnes zu grüßen, ohne sie nur eines Blickes zu würdigen.“

„So weit also war es gekommen. Das hatte sie mit der „Prode“ erreicht. Kam ein Gebanten schlag, griff sie zum nächsten Stuhl; in tollem Wirbel schien sich alles um sie zu drehen, und aus ihren farblosen Lippen preßte sie nur das eine Wort: „Vorbei!“

„Ach, es ist ein schmerzliches Wort, das Wort: Vorbei! Es spricht von einem Glück, das durch ein neidliches Geschick zertrümmert worden ist, es spricht von einer Vorgenade, die im Grau erloschen ist, ohne den verheißenen heiteren Tag heraufzuführen zu haben; es spricht von einer Rose, die sich von selber hand brechen ließ, ohne zu ahnen, daß der nächste Augenblick schon sie in den Staub der Straße werfen werde; es spricht von einer Nacht, die kein erster Sonnenstrahl, der frohe Bote des

leuchtenden Tages, mehr verschonen wird; es spricht von Sternen, die ewig strahlend zurück erhebt, vom düstern Grau des Unglücks umflort weiterziehen, und alles, was bleibt, ist ein Schmerz in der Seele, ist ein welckes Blatt, ist ein gebrochenes Herz.“

In diesem Augenblicke erschien Babette mit der Nachricht, der Vater wünsche Agnes zu sprechen.

Diese schwante dem Hause zu; sie vermutete, der Vater werde sie anfordern, den Garten zu verlassen, und sich nicht weiter der Gähler anzunehmen.

Hellmann war indes nicht fort, wie sie geglaubt hatte. Er war vielmehr in größter Aufregung in das Haus geeilt und hatte den alten Mark aufgesucht, den er in seinem Wohnzimmer traf.

„Wie können Sie,“ fragte er, ohne sich wegen seines gegen alle Sitte hastigen Eintretens zu entschuldigen, Ihrer Tochter zumuten, solchen ungehebelten Gästen gegenüber zu treten?“

„Sie ist,“ antwortete der Alte achselzuckend, „wie ich Ihnen schon sagte, die Tochter eines Wirtes, und muß dieselbe Vorkommnisse ertragen lernen.“

„Sie haben Ihre Tochter nicht dazu erzogen,“ rief Hellmann wieder; „es ist deshalb unrecht, daß Sie von ihr verlangen, sich dem Verkehr mit solchen Leuten auszugeben.“

„Um,“ meinte der Wirt gutmütig lächelnd, „darüber läßt sich streiten; ich bin Ihnen jedoch für alle Fälle zu Dank verpflichtet, daß Sie bestrebt sind, mich über Recht und Unrecht zu

belehren, und daß Sie mir klar zu machen suchen, was ich in meinem Hause darf und was nicht.“

Hellmann sah dem Alten verdutzt ins Angesicht und vermochte nicht zu erkennen, ob dieser ledig oder nur scherzhaft die eben gebrauchten Worte gesprochen hatte.

„Der Mark,“ sagte er, „ich muß Ihnen ein Geständnis machen, das ich Ihnen vermulde erst morgen gemacht hätte. Jetzt geing mit der Augenblick dazu: ich liebe Ihre Tochter.“

„Der alte Mark spielte den Überraschten.“

„Meine Tochter Agnes?“ sagte er mit der Miene des Erstaunten.

„Ja, Ihre Tochter Agnes. Ich liebe sie mit der ganzen Fülle meines Herzens und bin hier, sie mir aus Ihrer Hand zu meinem Weibe zu erditten.“

„Der alte Mark ging im Zimmer nachdenklich auf und ab, die Hände auf dem Rücken.“

„Sie werden es begreiflich finden, Herr Oberleutnant,“ sagte er dann, „daß mich Ihr Antrag überreicht. Sie kennen meine Tochter erst seit wenigen Tagen.“

„Aber lange genug,“ fiel Hellmann ein, „um die großen Vorzüge ihres Geistes und ihres Herzens bewundern und lieben zu lernen.“

„Ich habe,“ fuhr der alte Mark abichtlich mit etwas herabgehobenem Selbstbewußtsein fort, „gegen Sie als meinen künftigen Schwieger-

Der König von Siam über Miß Hudson Duncan. Der asiatische Selbstherrscher, der auf deutschem Boden längere Zeit weilte und gegenwärtig in Paris ist, vermag der Langsamkeit der Reformmännerin Hudson Duncan keinen Geschmack abzugewinnen. Gelegentlich seines jetzt bedeutenden Aufenthaltes in Baden-Baden wohnte er u. a. auch einem dort veranstalteten Wohlthätigkeitsfest mit Ball und Theateraufführung bei, in dem auch Miß Hudson Duncan mitwirkte. Der Beherrscher Siams unterhielt sich während der Vorstellung wahrhaft königlich und spendete einen Tausendmarktschein. Für die Langsamkeit der Hudson Duncan vermochte er sich weniger zu erwärmen; denn er sagte mit Bezug auf deren Vorstellungen nach der Beendigung des Festes zu seiner Umgebung, es sei ihm nicht recht klar geworden, was die Dame eigentlich gemocht habe. Dieses abfällige Urteil aus königlichem Munde dürfte der Umstand hervorgerufen haben, daß die Siamerin selbst sehr schöne und leicht verführerische Tänze und Tänzerinnen beifolgt.

Eine neue Landplage. Die Masche, die in letzter Zeit heimlich in Baden-Baden ein recht unangenehmer Gast empfindet, der bereits hin und wieder in verschiedenen Gegenden Deutschlands, wie in Westfalen, Sachsen und Thüringen, beobachtet wurde. Es ist dies die aussehenslose Saunpöckel (Acanthia reflexa). Das etwa 4-5 Millimeter große Insekt ähnelt in seiner Gestalt einer Fliege, doch ist der ovale Körper oder Kopf sichtbarlich nach gedrückt, ohne jede Gliederung und ringförmig gerandet. Die Rückenfläche erscheint feinrannt, die Unterseite dagegen gelblich weiß glatt. Das angelegte Insekt ist mit einem kurzen Rüssel versehen, den es beim Saugen senkrecht nach unten richtet. Die Saunpöckel ist bisher nur in Käuemen aufgefunden, wo mit Landenschilden in Verbindung stand, doch ist von hier aus eine Verdrängung in andere menschliche Wohn- und Schlageumgebungen leicht möglich. Am Tage hält sich das Tier meist der Bettwanze in Käuemen und unter Tapeten versteckt, nur abends sieht man es an den Wänden und Decken fliegen. Den schlafenden Menschen greift das Insekt nur an unbedeckten Körperstellen, wie an Händen und Füßen, an. Es scheint also die Bettwanze nicht wie die schlafenden Wanzen zu lieben. Bei empfindlichen Personen erzeugt die Verwundung in der Haut ein sehr heftiges Jucken, das etwa acht Tage lang anhält. Besonders bei Kindern tritt durch den Stich eine starke Entzündung ein, die durch Kratzen verschlimmert wird und starke Anschwellung hervorruft. Dem lästigen Ungeziefer ist an dieser Stelle beizukommen.

Vom Schlachtfeld der Arbeit. Auf jeder Frontlinie bei Essen stürzten zwei Bergleute in einen Schacht und waren sofort tot. Auf jeder Frontlinie Stein wurde ein Bergmann durch herabstürzendes Gestein erschlagen, und zwei andere erlitten schwere Verletzungen.

Zu Tode geschickt wurde der neunjährige Sohn des Besitzers Albrecht in Bielefeld bei Gr. Rindorf. Der Knabe ging auf die Herdeweide, hand eines der Tiere los, schlang sich den Strick um den Leib und ließ sich dann aus Aberglauben vom dem Herde ziehen. Bald darauf kam das Tier auf den Hof zurück, schleppte hinter sich den Knaben schleifend, der nach vergebens versucht hatte, sich aus der Schlinge zu befreien. Der Unglückliche war schließlich zugerichtet, er verstarb kurze Zeit nach dem Eintreffen des Herdes auf dem bielefelder Friedhof.

Der Tod eines Hundertjährigen. In Bielefeld a. d. Ruhr starb der über 100 Jahre alte Joseph Gausmann; er war am 15. März 1906 geboren.

Eine Falschmünzwerkstätte wurde in Bielefeld entdeckt. Dort wurden Silbermünzen und hauptsächlich Pfennigstücke hergestellt. Mehrere Verhaftungen sind bereits erfolgt.

Ein eigenartiger Unfall ereignete sich in Bielefeld vor dem Langenwall. Dort war ein Elektriker bei der Reparatur einer Straßenbahn gefahren und auf einen Motorwagen gefallen, der in Brand geriet. Das Feuer konnte nach bald gelöst werden. Man brachte den

Dracht zur Erde und ließ ihn um einen Laternenpfahl, der aber durch den starken Strom demoliert wurde, worauf sich das frei ausströmende Gas zu einer mächtigen Feuerkugel entwickelte. Die Gefahr wurde erst durch sofort hinzugekommene Sachverständige beseitigt.

Explodiert ist auf der Schiffswerft Weber und Löbberg in Neudamm auf der Insel „Bibelle“ der Motor. Dabei haben beide Inhaber der Werft, sowie drei Arbeiter sehr schwere Brandwunden erlitten.

Ein schwerer Einbruch ist bei dem Röhrener Hofgoldschmied Heiden am Volkarten in unmittelbarer Nähe der Residenz verübt worden. Durch die Gerichte am Hause verlockt, flogen die Einbrecher auf Umwegen zu dem

oder wenigstens der Friedenskonferenzen ist oft nicht weniger schrecklich. Die guten Leute im Haag wollen ausnehmend eine goldene Ernte von den Delegierten der Nationen und den andern, die ihr Verul zu ihnen geführt hat, einbringen. Für ein letztes Frühstück, bestehend aus einem Omelett, Sorgetz, einem Stück Fleisch, aber kein Dessert, machte ich 13 Gulden (etwa 21,70 Mk.) zahlen. Ein Glas Cognac kostete 1,70 Mk., eine Tasse Kaffee 80 Pf. Zu Mittag muß man zu entsprechenden Preisen à la carte essen. Eine kurze Wagenfahrt in der kleinen Stadt kostet 3,30 bis 5 Mk.

Originelle Bürgerrechtserwerbung. Da es in der Stadt St. Gallen, wie in den meisten Schweizerstädten, auffällig viele unberufete



Die zweite Haager Konferenz ist zusammengetreten und hat zum Präsidenten den holländischen Reichsratspräsidenten gewählt. Die Verhandlung ist härter als bei der ersten vom Jahre 1899, die Republikanten von Schweden und Venezuela sind zurückgezogen, die damals letzten. Inzwischen wurde der Schluß fast, daß sich bei diesen die Luft zur Mitarbeit an dem Friedensvertrag erst nachträglich eingestellt habe; sie wurden vielmehr das erste Mal nicht zugelassen. Hingegen wird man ein Erklärtes der Idee, aus der heraus die Konferenzen einberufen wurden, eben in

der Tatsache erklären dürfen, daß ihnen jetzt der Zutritt gestattet worden ist. Als ein gutes Zeichen für den Verlauf der Verhandlungen darf man es ferner vielleicht betrachten, daß die Begrüßungs- und Eröffnungsreden sich von Überheblichkeit frei hielten. Daraus wird man schließen darf, daß die leichtsinnige Herberocher können. Die deutschen Vertreter mit unserm Konstantinopeler Botschafter Frhrn. v. Bielefeld an der Spitze werden es jedenfalls nicht an sich fehlen lassen, wenn es gilt, das Werk zum glücklichen Ende zu führen.

Geldschmiedeladen ein und stahlen für 3000 Mk. Goldwaren. Als sie in einem nebenan gelegenen Futterwarengeschäft mit dem Kaufmann des Kassenschranks beschäftigt waren, wurden die Fingerringe verstreut, ohne daß man sie erwischt hätte.

Eine blutige Tat beging in Göttingen ein aus Kreußen gebürtiger Bohnenarbeiter. Er erschlug zwei Kameraden und verwundete vier lebensgefährlich. Der Mörder ist verhaftet worden.

Friedenspreise. Der Krieg hat seine Schrecken, schreibt ein englischer Korrespondent aus dem Haag; aber der Preis des Friedens

Damen gibt und da die Nachfrage nach Ehesfrauen auch dort von Jahr zu Jahr erheblich zugenommen hat, hat der Gemeinderat beschlossen, jedem Schweizer, der einem andern Kanton angehört, kostenlos das Bürgerrecht zu bewilligen, falls er vorher eine St. Gallin als Ehegattin heimgeführt hat! Auf diesem Wege wurden sofort in der ersten Sitzung zwölf junge Fremden mit entsprechenden mit dem Bürgerrecht belohnt. Anfangs wollte man, um die Nachfrage gleich mit einem Schlage bis zu der erforderlichen Höhe zu steigern, diesen Titel sogar kostenlos allen mit St. Gallin verheirateten Ausländern bewilligen! Allein die Mehrheit im Kantonsrat

beschloß daraufhin mit Recht einen Fremdenzuzug, mit welchem die Jungfrauen in St. Gallen allerdings mehr als einverstanden gewesen wären.

Ein Mordmysterium. Der 24jährige Franz Delantiere in Brüssel war verlobt mit der Tochter des Goldwebers Verbeet in dem Dorfe Saint-Amant. Er wurde als Betrug erwischt und machte seit dieser Zeit seiner jungen und schönen Braut fortwährend unerschütterliche Mordanklagen. In einem der letzten Abende zog er das Mädchen am Arm in eine Seitenstraße, wo er in einem Bataillon mit dem Messer einen heftigen Stoß nach der Brust führte. Glücklicherweise aber prallte die Waffe an der Korsettstange ab. Die Angefallene blieb unverletzt, fiel aber infolge des Schrecks in Ohnmacht. Der Richter, der annahm, daß er seine Braut getötet habe, ließ sich mit aller Kraft das Messer ins Herz und sank sofort lautlos als Leiche zu Boden.

Überschwemmung in Nordgriechenland. In Trikala (Nordgriechenland) ist nach einer Meldung aus Athen eine heftige Überschwemmung eingetreten. Die Zahl der Opfer beträgt etwa hundert; die Verkehrsverbindungen sind teilweise unterbrochen.

Ein gefährlicher Fund. Auf der Bahnstation Nenn (Mittelrhein) wurde von einem Arbeiter ein Koffer mit einem Koffer zum Besten der Armen nach Braunschweig aufgegeben. Der Name des Empfängers war unbekannt und als Inhalt der Kiste waren im Gewicht von 480 russischen Pfund angegeben. Die Polizei schöpfte bezüglich dieser Ladung Verdacht, öffnete die Kiste und fand in ihr statt der alten Teppiche 4000 starke, 300 kleine Patronen und dreihundert Schlagsringe.

Gerichtshalle.

Bielefeld. Vor dem Schöffengericht wurde eine Verleumdungsklage verhandelt, die der ehemalige Baumeister v. Bielefeld gegen den Reichstagsabgeordneten Paulus Erberger angebracht hatte. Es handelte sich um eine vom Bg. Erberger während des letzten Reichstagswahlkampfes herausgegebenen Broschüre unter dem Titel: „Warum ist der Reichstag aufgelöst worden?“. Diese Broschüre enthält nach Ansicht des Richters den Vorwurf, daß er keine amtliche Stellung als Mitglied des Reichstags dazu mißbraucht habe, um sich zu bereichern. Selbst der Bg. Erberger ist Mißverstand erhoben worden auf Grund mehrerer in der Reichstagszeitung erschienenen Artikel, die vom Reichstagspräsidenten Kautz und persönlichen Anträge gegen Erberger enthalten. Nach kurzer Verhandlung wurde der beklagte Reichstagsabgeordnete Erberger zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Der Baumeister wurde freigesprochen.

Nordhausen. Wegen Mordbrottschuld und Mordes hatte sich der 29jährige, frühere Landwirt Erberger Karl Schomburg aus Bielefeld vor dem Schwurgericht zu verantworten. Der Angeklagte hat seine Braut Johanna Linnel aus Nordhausen am 16. Februar d. J. in Bielefeld mittels Giftes vergiftet und sie am 17. Februar bei Nordhausen durch genussames Getränk erstarbt. Auf die Frage des Vorsitzenden bekannte sich der Angeklagte der Tat schuldig, wobei er aber früherer Gehilfen infolge, als er das Verbrechen nicht mit Absicht ausgeführt haben will. Er wurde wegen Mordbrottschuld in einheitlichem Zusammenhange mit Totschlag zu hinführenden Jahren und zehnjährigen Freiheitsverlust verurteilt.

Buntes Allerlei.

Die Opfer des Alkohols in München gibt, soweit sie der Statistik überhaupt erreichbar sind, der Jahresbericht der freiwilligen Sanitätskolonne vom roten Kreuz für das Jahr 1906 wie folgt an. Er verzeichnet nämlich u. a. die Missetatungen in 306 Trunkenheitsfällen, davon 262 bei Männern, 44 bei Frauen. Außerdem seien noch angeführt Missetatungen in solchen Fällen, bei denen der Alkoholisismus mitunter eine Rolle spielt: 37 Schußwunden, 129 Hieb- und Stichwunden, 2400 andere Wunden, 221 Epilepsieanfalle, 148 Schlaganfälle, 1064 Selbstverletzungen und Selbstmord, 63 Selbstmorde.

„Ein Regen schadet nicht,“ sagte der Offizier; „ich für meine Person habe mich im Laufe dieses Sommers hinlänglich am Sturm und Regen beteiligen müssen.“
„Aber wie viel Uhr marschieren Sie?“
„Keine Kompanie geht um nun Uhr ab; nach einem anderthalbstündigen Marsche treffen wir an einem bestimmten Punkte mit dem Gros des Bataillons zusammen.“
„Da wirst doch heute abend noch kommen?“ bat Agnes.
„Das wird kaum möglich sein,“ entgegnete Hellmann, „die Zeit drängt zu sehr.“
„Du mußt es möglich machen können!“ rief Agnes lebhaft. „Wogu wirst du denn Kompaniekommandant?“
„Ah,“ lachte Hellmann, „gerade damit erinnerst du mich an meine Plüschchen. Abstrich nehme ich in drei Tagen Urlaub, und esse hierher.“
„Wenn ich dich nun recht schön bitte?“ schmeichelte Agnes.
„Dann,“ rief Hellmann, „hüß freilich kein Widerstreben, dafür müssen wir uns jetzt verabschieden, um noch pünktlich und alles anordnen zu können. Adieu, bis gegen Abend bin ich wieder hier.“
Hellmann hielt Wort, kurz vor sechs Uhr traf er wieder in Dammbausen ein.
„Sie glauben an meine Wetterprophetie,“ rief der alte Marx, indem er auf den Kalendrier wies, den der Offizier über dem Arme trug.

Der alte Marx lächelte und weidete sich an der Bewunderung seiner Tochter.
„Agnes,“ sagte er dann, ihre Hand ergreifend, „man will dich mir rauben. Herr Oberleutnant Hellmann hat eben bei mir um deine Hand angehalten. Was meinst du?“
„Vater,“ hauchte die Tochter kaum hörbar. „Bleibst du ihn?“ fragte der alte Marx.
Agnes sank an des Vaters Brust, dort ihr glühendes Antlitz zu verbergen.
„Nun,“ sagte dieser gerührt, und sagte die Hände der beiden Liebenden ineinander, „dann sei der Segen Gottes mit euch, wie er mit mir und deiner Mutter gewesen ist. Bleibst euch, seid glücklich.“

Stürmisch schloß Hellmann seine Braut ans Herz und ein Meer von Glück und Seligkeit umwogte die Häupter der jungen Verlobten.
Das erste, was nun geschah, war, daß man die „guten“ Stühle in der Laube wieder zurückholte; sie waren zur Probe nicht mehr notwendig, und bald war um den kleineren Tisch eine frohe, vergnügliche Gesellschaft versammelt. Denn kaum hatte sich die Nachricht von der gelungenen Verlobung unter den Gästen verbreitet, so eilten der würdige Herr, der Lehrer, der Vorsteher herbei, ihre Glückwünsche auszusprechen, und folgten gerne der Einladung des Bräutigams, im Kreise der Familie zu verweilen. Sie hätten sich das wohl schon gedacht, daß es so mit Agnes und Hellmann lauten werde, bemerkte jenseit einer nach dem andern, und alle insgesamt hielten es für Christlich, auf das Wohl des Brautpaares fleißig anzustößen und ein Glas um das andre zu leeren.

Noch am selben Abend teilte Hellmann die frohe Kunde seiner Verlobung seinen Kameraden mit, und es gemästete ihm ein besonderes Vergnügen, dieselben im Laufe des nächsten Vormittags nach Dammbausen zu führen und ihnen seine Braut vorzuführen. Beide waren bezaubert von der Wiedersehensfreude und Schönheit des Mädchens, und der Jüngere, ein einfacher, beschneider Mann, machte endlich, nachdem er Hellmanns Geliebte lange und stumm beobachtet hatte, seinem überrollen Herzen Luft, indem er in die Worte ausbrach: „Ach, Herr Oberleutnant, wie beneid' ich Sie!“ — eine Gefühlsäußerung, die allen Anwesenden das herzlichste Lachen abnötigte, daß der junge Offizier tief errödete und sich verlegen abwandte.
Leider brachte Hellmann die unangenehme Nachricht mit, daß das Dammbausen, das so lange über ihren Häuptern geschwebt, endlich gefallen und der Abmarsch für den Abend dieses Tages festgelegt sei.
„Für den Abend?“ fragte der alte Marx.
„Ja, es wäre für die Soldaten zu anstrengend, bei dieser unruhigen, schier afrikanischen Hitze zu marschieren, man zieht deshalb die gute Nacht vor und erweist dem gemeinen Mann einen großen Dienst, der morgen immer noch Zeit genug findet, die verstaumte Nachtruppe nachzuholen.“
„Ich fürchte nur,“ bemerkte der Bier, die heutige Nacht dürfte Ihnen etwas zu viel Abkühlung bringen, der Himmel war sehr dunstig und verwickelt, und die Schweiß des Tages kann sich leicht in einem lästigen Nachgeritter entladen.“

Roggenstroh

(Flegeldrusch) kauft zu höchsten Tagespreise
August Walther & Söhne
 Glashüttenwerke Moritzdorf.

Abonnements-Einladung.

Zum Beginn des neuen Quartals erlauben wir uns wiederum zu einem Abonnement auf die dreimal wöchentlich erscheinende

„Ottendorfer Zeitung“

mit den fünf Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“, und „Deutsche Mode“ hiermit ergebenst einzuladen.

Die „Ottendorfer Zeitung“ kostet vierteljährlich in Ottendorf-Okrilla bei Abholung aus der Geschäftsstelle 1. — Mk., mit Zutragen ins Haus 1.20 Mk.

In der kurzen Zeit ihres Bestehens hat sich die „Ottendorfer Zeitung“ einen großen Leserkreis erworben und wird in vielen Familien als beliebtes Unterhaltungsblatt gern gelesen. Für die Herren Geschäftsleute ist es daher von großem Vorteil, die „Ottendorfer Zeitung“ zur Publikation ihrer Inserate fleißig zu benutzen, da diese Zeitung in allen Kreisen der Bevölkerung gelesen wird und deshalb Anzeigen weiteste Verbreitung finden. Bei größeren Insertions-Aufträgen bewilligen wir äußerst günstige Rabattsätze.

Bestellungen auf die „Ottendorfer Zeitung“ werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, den Zeitungsboten, sowie in unserer Geschäftsstelle jederzeit entgegengenommen.

Hochachtungsvoll

Verlag der „Ottendorfer Zeitung.“

Stowers Greif- und Express-Fahrräder

feinste Marken.

Schneidige Damenräder

Glocken, Laternen, Laufdecken und Schläuche sowie alle Zubehör- und Ersatzteile empfiehlt

F. Kunath, Ottendorf-Okrilla.

Lebensbilder.

6 Vortragsstücke für Klavier zu 2 Händen, mittelschwer von
Bungard-Wasen, Oper 12.

Nr. 1. Am Morgen. Nr. 2. Der Pfeifer. Nr. 3. Kuriosität.
 Nr. 4. Intermezzo. Nr. 5. Kreisspiel. Nr. 6. Geheimnis.

Nr. 1-6 in 1 Heft Mark 1.—

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger, gegen vorherige Einsendung des Betrages freie Zusendung.

P. J. Conger, Köln a. Rh.

Copyrighten.
 Schreib- und Copirtinten.
 Buchtinten.

„Atrax“ (flüss. chin. Tusche)

Unverwundbare

Ausziehtuschen. (M. Fabra.)

Flüss. Leim und Gummi.

Autographen- und Hectographen-

tinte, -Blätter und -Masse.

Stempelfarben, Stempelkissen.

„Carin“, Fleischstempelfarbe,

glänzt, schnelltrocknend, wasserfest!

Aug. Leonhardi, Dresden,

Chem. Tintenfabriken, gegr. 1826.

Es ist ein Verbot der Verhältnisse

Altehrwürdige u. Copirtinte

hochwertigste, haltbarste und schönste

ausgewählte Klasse I

empfehlen

die Buchhandlung.

Gutskäufer, Vorsicht!

Bei Kauf muß man große und freie Wahl haben. Größte Auswahl von vor-
 ausstichlichen ländlichen Grundbesitz finden Sie in meiner Offertenliste. Bin kein Agent,
 nehme von keiner Seite Provision.

Landwirtschaftliche Verkehrs-Zentrale,

Dresden-Altstadt, Wettinerstrasse 20.

Dir. Miersch

Bahnrestaurant Weixdorf

Besitzer: Ferd. Wilh. Dettmann.

Jeden Mittwoch:

Eierplinsen mit Karlsbader Kaffee. — Schinken in Brotteig.
 Feine Küche. — Gutgepflegte Biere.

Meißner Ofen-Niederlage

Gustav Hoffmann, Radeburg

empfiehlt sich zur Lieferung und zum Umsetzen unter nur fachmännischer
 Leitung und Verwendung besten Materials aller Arten von Ofen,
 Kochmaschinen, sowie eisernen Ofen etc. etc.

Billige Preise!

Unverwundbare Garantie!

Rechnungsformulare

hält stets auf Lager
 die Buchhandlung.

Stopp's Theater

Gasthof zum schwarzen Ross.

Heute Dienstag Abend

mit vollständiger Musik:

Die Hyäne auf dem Schlachtfelde v. Sedan

Große Kriegsepisode mit Gesang.

Hierauf persönl. Nachspiel.

Hierzu ladet höchlichst ein

Otto Stopp.

Von

Montag, den 24.
 bis Sonnabend
 den 29. Juli

werden die im Laufe des Jahres
 angesammelten Rester zum
 Ausverkauf gestellt.

Waschstoff- Rester:
 Schürzen- Rester
 Jacken- Rester
 Blusen- Rester
 Kleider- Rester

Wollstoff- Rester:
 Blusen- Rester
 Rock- Rester
 Kleider- Rester

Seidenstoff- Rester:
 Einsatz- Rester
 Blusen- Rester
 Schwarze Rester
 Weiße Rester
 Spitzenstoff- Rester
 Spitzen- Rester
 Stückerlei- Rester
 Besatz- Rester
 Seidenband- Rester
 Futterstoff- Rester
 Hemdentuch- Rester
 Hemdenbarch- Rester
 Jackenharch- Rester
 Blandruck- Rester
 Blauleinen- Rester
 Gardinen- Rester
 Möbelstoff- Rester
 Bettzeug- Rester
 Julet- Rester
 Bettdamast- Rester
 Läuferstoff- Rester

Linoleum- Rester
 in
 einfarbig Linoleum
 bedruckt Linoleum
 durchgemust. Linoleum
 Linoleum
 mit kleinen Fehlern.

Damen- und Kinder-
 Jackets
 von 2 Mark an.

Staubmäntel und Kragen
 von 5 Mark an.

Guido Wünsche,
 Radeburg, Hauptstr. 19.

Erdbeeren

zu Tagespreis
 sowie

Gurken

empfiehlt
Micklich, Cunnersdorf.

Maurer

und

Arbeiter

werden angenommen

K. Ehrig, Baugeschäft
 Gross-Okrilla.

Haarschmuck

in modernen Mustern

Broschen, Ohrringe, Halsketten

Portemonnaies, Brieftaschen

Visitenkarten- u. Cigarren-Etuis

empfiehlt in modernen Mustern
H. Rühle
 Buchhandlung Gross-Okrilla.

Schlachtvieh-Preise

auf dem Schlachtviehhofe zu Dresden
 am 24. Juni 1907.

Zum Auktions waren gekommen: 294 Ochsen
 180 Kalben und Rube, 319 Bullen 378 Rinder
 758 Schafe und 1916 Schweine, zusammen
 3645 Schlachtstücke. Es ergab sich für 50
 Rilo: Ochsen Lebendgewicht 28-44 Mt.
 Schlachtgewicht 61-82 Mt., Kalben und
 Rube Lebendgewicht 28-42 Mt., Schlacht-
 gewicht 58-74 Mt., Bullen Lebendgewicht
 35-44 Mt., Schlachtgewicht 85-78 Mt.
 Rinder Lebendgewicht 40-52 Mt., Schlacht-
 gewicht 70-82 Mt., Schafe Lebendgewicht
 36-43 Mt., Schafe Schlachtgewicht 76 bis
 88 Mt., Schweine Lebendgewicht 38-44 Mt.
 Schlachtgewicht 50 77 Mt.

Produktenpreise.

Dresden, 24. Juni Stimmung: fest.

Weizen, pro 1000 kg netto: Weiser, neuer
 76-78, brauner, neuer, 76-78 kg 166 bis

274, russischer, rot, 191-198, amerikanischer
 Spring — — —, do Kansas 191 bis 197

do weiser — — —, Roggen, pro 1000 kg
 netto: sächsischer, alter, 74-76 kg 39-161

do neuer, 70-74 kg, 153-158, preussischer
 — — —, russischer 147-149, Gerste, pro

1000 kg netto: sächsische 145-155, sächsische
 und polnische 185-180, böhmische und

mährische 185-205, Futtergerste 132-142
 Hafer, pro 1000 kg netto: inländischer, alter

164-150 do, neuer, 142-141, russischer
 neuer 145-149, Mais, pro 1000 kg netto

Einquantine 185-190, rumänischer grobkörnig
 — — — ungarischer Gelbkorn — — —

Wicken pro 100 kg netto, 140-150, Buch-
 weizen, pro 1000 kg netto: inländischer

und fremder 185-190, Delfsaaten, pro 1000 kg
 2. 15,50, Malz, pro 100 kg netto

Saß 28-30,20 Futtermehl 13,00-13,20
 netto: Wintermais, sächsischer, trocken, 190-
 195, do, feucht 168-178 Leinwand, pro

100 kg netto feinste bejahre 220-220
 120-235, mittlere feiner 160-220,